„Oho!“ rief Hudibras mit erkünstelter Sicherheit aus. „Welch eine Unverschämtheit, solche Beschuldigungen gegen mich vorzubringen!“

Elliot, dem der Auftritt nicht recht war, mischte sich jetzt in den Streit.

„Wodurch wollt Ihr Eure schwere Anklage gegen diesen Mann beweisen, Mr. Wander?“ fragte er.

„Ich habe glücklicherweise auf meinem Wege nach hier den Mann gefunden, der meine Aussage bewahrheiten kann,“ sprach der Deutsche, „ich fand nämlich die zischende Schlange bis auf den Tod ermattet unter einer Weide liegen. Sie war in der Absicht gekommen, sich der Regierung zur Bestrafung zu stellen. Sie wird in kurzem hier eintreffen, denn ich hörte, daß der Leutnant Edwards sich hier einquartiert habe, und wies den Häuptling daher nach dieser Farm.“

„Hier ist die zischende Schlange bereits,“ sagte Mary und öffnete die Thür, durch welche der Häuptling eintrat.

Der Pottawatomieführer vermochte kaum, sich aufrecht zu erhalten, und man war versucht, bei seinem Anblicke mit dem Dichter zu sprechen:

Doch, wo ist die Kraft der Fäuste,
Wo des Atems Hauch,
Der noch jüngst zum großen Geiste
Blies der Pfeife Rauch?

Wo die Augen, falkenhelle,
Die des Renntiers Spur
Zählten auf des Grases Welle,
Auf dem Tau der Flur?

Wo die Schenkel, die behender
Flogen durch den Schnee,
Als der Hirsch, der Zwanzigender,
Als des Berges Reh?

Die zischende Schlange war in wenigen Monaten, gehetzt von ihren Verfolgern, gepeinigt vom Hunger, eine Ruine geworden. Er war gekommen, um zu sterben. Aber selbst im Tode wollte er seinem Volke noch nützlich sein. Man hatte einen Preis von fünfhundert Dollar auf seinen Kopf gesetzt, er wollte sich seinen Feinden überliefern, damit dieser Preis seinem unglücklichen Stamme zu gute käme und dieser ihn noch im Tode segne und seine Heldenthat rühme.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000501